

Vorhaben im Auftrag des Ministeriums für Energiewende,  
Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume  
Schleswig-Holstein

# Förderung der Wiederverwendung Erfahrungen aus Schleswig-Holstein

Dezember 2013



## **Impressum**

### **Förderung der Wiederverwendung Erfahrungen aus Schleswig-Holstein**

Vorhaben im Auftrag des Ministerium für Energiewende,  
Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume Schleswig-Holstein  
(September – Dezember 2013)

**Knut Sander, Stephanie Schilling & Dirk Jepsen**

**ÖKOPOL Institut für  
Ökologie und Politik GmbH**  
Nernstweg 32–34  
22765 Hamburg  
[www.oekopol.de](http://www.oekopol.de)  
Tel.: 040-39 100 2-0

**Martin Gsell**

**Öko-Institut e.V.  
Institut für angewandte Ökologie**

Schicklerstraße 5-7  
10179 Berlin  
[www.oeko.de](http://www.oeko.de)  
Tel: 030 - 40 50 85-0

# Inhalt

<b>1</b>	<b>Kontext, Ziele, Vorgehen .....</b>	<b>4</b>
<b>2</b>	<b>Bestandsaufnahme .....</b>	<b>4</b>
<b>2.1</b>	<b>Aktivitäten der öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträger.....</b>	<b>4</b>
<b>2.2</b>	<b>Exemplarische Aktivitäten sozialwirtschaftlicher Träger .....</b>	<b>7</b>
2.2.1	Beschäftigung und Qualifizierung Ostholstein BQOH gGmbH.....	7
2.2.2	Arbeiterwohlfahrt Bildung und Arbeit (AWO BiSA-BAUM) gGmbH .....	8
<b>3</b>	<b>Schlussfolgerungen.....</b>	<b>11</b>
<b>3.1</b>	<b>Referenzrahmen und Herausforderungen .....</b>	<b>11</b>
<b>3.2</b>	<b>Zusammenfassende Bewertung .....</b>	<b>13</b>
<b>3.3</b>	<b>Gutachterliche Empfehlungen .....</b>	<b>17</b>
<b>4</b>	<b>Quellen.....</b>	<b>22</b>

# 1 KONTEXT, ZIELE, VORGEHEN

Werden Investitions- oder Konsumgüter nach dem Ende ihrer Nutzung wiederverwendet, so resultiert daraus eine bessere gesellschaftliche Amortisation der in diese Produkte eingegangenen Ressourcen.<sup>1</sup> Aus diesem Grund stellen Bestrebungen zur Ausweitung solcher Wiederverwendungsmaßnahmen ein wichtiges Element der nationalen und europäischen Strategien zur Steigerung der Ressourceneffizienz<sup>2</sup> dar und sind auch Bestandteil des deutschen Abfallvermeidungsprogramms<sup>3</sup>.

In diesem größeren umweltpolitischen Rahmen und im Kontext mit anderen landespolitischen Aktivitäten zur Abfallvermeidung und Ressourcenschonung erfolgte in dem durchgeführten Vorhaben sehr konkret eine Bestandsaufnahme der in Schleswig-Holstein bei den öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträgern (örE) etablierten Maßnahmen zur Wiederverwendung. Darüber hinaus wurden exemplarisch einige Projekte aus dem Bereich der sozialwirtschaftlichen Träger mit in die Bestandsaufnahme integriert.

Aus dieser Bestandsaufnahme wurden Empfehlungen abgeleitet, die bei der Weiterentwicklung von Wiederverwendungsaktivitäten berücksichtigt werden sollten, um größtmögliche Erfolge zu erzielen.

## 2 BESTANDSAUFNAHME

### 2.1 Aktivitäten der öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträger

Im Zeitraum von Oktober bis Dezember 2013 erfolgte eine flächendeckende Bestandsaufnahme der Aktivitäten zur Wiederverwendung bei den örE in Schleswig-Holstein. Fokusprodukte waren dabei Möbel, Fahrräder, Spielzeug sowie Elektro-/Elektronikgeräte. Weiterhin wurden vertiefte Interviews mit den örE Kreis Steinburg (Fokus: Schnittstelle zu Wiederverwendungsaktivitäten), Zweckverband Ostholstein (Fokus: Information und Kommunikation zur Wiederverwendung), Abfallwirtschaftsbetrieb Kiel (Fokus: Ressourcen für Wiederverwendungsaktivitäten) und Betriebsamt Norderstedt (Fokus: Wiederverwendungsaktivitäten in Eigenregie) geführt. Die folgenden Abschnitte fassen die Ergebnisse der Bestandsaufnahme bei den öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträgern zusammen.

---

<sup>1</sup> Vergl. hierzu Dehoust, Jepsen, Knappe 2012 sowie Dehoust/Gsell 2013.

<sup>2</sup> Vergl. insbesondere „Deutsches Ressourceneffizienzprogramm (ProgRess)- Programm zur nachhaltigen Nutzung und zum Schutz der natürlichen Ressourcen“ der Bundesregierung vom Mai 2012, [http://www.bundesregierung.de/Content/Infomaterial/BMU/BMU-B917\\_917.html](http://www.bundesregierung.de/Content/Infomaterial/BMU/BMU-B917_917.html)

<sup>3</sup> Vergl. im nunmehr von der Bundesregierung beschlossenen Abfallvermeidungsprogramm des Bundes unter Beteiligung der Länder, Stand Juni 2013, unter „Empfehlenswerte Maßnahmen“, S. 28ff

Güter zur Wiederverwendung können teilweise bei den öRE abgegeben werden. Als Erfassungsformen wurden der Wertstoffhof genannt (dreimal), die Sperrmüllabfuhr (einmal), ein Gebrauchtwarenkaufhaus in öffentlich-rechtlicher Regie, verschiedene aktionsorientierte und zeitlich begrenzte Abgabemöglichkeiten sowie fünfmal Abgabemöglichkeiten für ausgewählte Güter (z. B. Handy, Spielzeug). In 15 Fällen wurden Abgabemöglichkeiten bei sozialen/karitativen Einrichtungen benannt.

Eine gute Qualität der im Rahmen der Sperrgutabfuhr erfassten Güter wurde in einigen Fällen durch eine zwei-Fahrzeug-Erfassung unterstützt.

Die Produktpalette der erfassten Güter zur Wiederverwendung ist an verschiedenen Kriterien orientiert wie z. B. den Anforderungen des Sortiments eines Gebrauchtwaren-/Sozialkaufhauses, den Erfassungswegen (z. B. Sperrmüll) oder dem Aufwand für die Qualitätssicherung (z. B. limitierender Faktor bei Elektrogeräten). Kaum abgedeckt ist die Erfassung von Ersatzteilen bzw. Gütern, aus denen Ersatzteile gewonnen werden können (z. B. Staubsauger-schläuche, Verbindungskabel, Stecker, Fernbedienungen, IT).

Bei der Abfrage eigener Aktivitäten der öRE zur Förderung der Wiederverwendung dominierten die Internet-Tauschbörsen sowie koordinierte Verweise auf Erfassungsaktivitäten anderer Einrichtungen (jeweils siebenmal). Weiterhin wurden der Betrieb eines Gebrauchtwarenkaufhauses, eines Flohmarktes sowie einer Gebrauchtgüterhalle hervorgehoben. Weitere Beispiele sind die Sammlung von Abfallvermeidungsideen bei den Einwohnern (einmal), die Erstellung eines Verzeichnisses von regionalen Reparaturoinrichtungen (einmal), die Entwicklung einer Smartphone App zur Lokalisierung von Reparaturmöglichkeiten (einmal) sowie verschiedene aktionsorientierte Öffentlichkeitsarbeiten.

Als z.T. weniger erfolgreich wurden dabei benannt:

- die Internet-Tauschbörsen (Grund: geringe Beteiligung der Öffentlichkeit),
- ein Sozialkaufhaus (Grund: räumliche Enge, fehlende Werbung),
- ein Gebrauchtwarencontainer auf dem Gelände des Wertstoffhofs (Grund: geringe Beteiligung),
- die Printversion einer Informationsschrift „Reparieren, Teilen, Verleihen, gebraucht kaufen“ (Grund: Aufwand für die Erstellung, fehlende Aktualität, geringer Zugriff durch die Bürger),
- „physische“ Tauschbörsen (zogen vor allem professionelle Händler an).

Hinweise auf Reparaturbetriebe, die finanzielle Unterstützung eines Sperrgutbasars sowie die Zuführung hochwertiger EAG zu einem sozialwirtschaftlich betriebenen Gebrauchtwarenkaufhaus wurden als Beiträge zur Unterstützung von Aktivitäten anderer Institutionen genannt.

Eine eigene Aufarbeitung von Gebrauchtgütern wurde von 14 der befragten öRE verneint. Als Gründe wurden die notwendige Qualifikation der Mitarbeitenden genannt, der zeitliche und technische Aufwand, Unsicherheiten durch Anforderungen aus der Gewährleistung sowie Arbeitssicherheitsfragen. Eine Aufarbei-

tung von Möbeln erfolgt in eingeschränktem Umfang in einem Gebrauchtwarenkaufhaus. Bei einem öRE erfolgte eine Sicherheitsprüfung von Elektro-/Elektronikgeräten. In den meisten Fällen werden die Güter bei der Abgabe auf den Wertstoffhöfen oder bei der Sperrmüllabfuhr von den öRE nicht auf Wiederverwendbarkeit geprüft. Als Gründe wurden die resultierenden Anforderungen an die Qualifikation der Mitarbeitenden, der Flächenbedarf sowie der zeitliche Aufwand genannt.

In Bezug auf den Aufwand für Aktivitäten zur Wiederverwendung wurden genannt:

- Flächenbedarf für die Sammlung ausgewählter kleiner Güter wie z. B. Handys auf der Fläche des Wertstoffhofs ca. 2 m<sup>2</sup>
- Flächenbedarf für die Sammlung sperriger Güter entsprechend der Stell- und Zugangsfläche eines 30 m<sup>3</sup> Containers,
- 14 Personalstellen im Zusammenhang mit einem Gebrauchtwarenkaufhaus sowie einer Gesamtgrundstücksfläche von 4.300 m<sup>2</sup>, einer Verkaufsfläche von 1.700 m<sup>2</sup> sowie einer Bürofläche von 80 m<sup>2</sup>.
- zum Flächenbedarf der Lagerung in der Gebrauchtgüterhalle ist ebenfalls die Zugangs- bzw. Annahmefläche hinzu zu rechnen,
- Für die Sammlung des Spielzeugs wurde der Flächenbedarf mit <5 m<sup>2</sup> geschätzt (Container, Zugang).

Der Absatz von Gütern zur Wiederverwendung wird durch ein positives Image des Gebrauchtwarenkaufhauses sowie durch ein offensives Marketing gefördert. Dabei werden verschiedene „Märkte“ bzw. Käuferwünsche bedient, wie z. B. antik/vintage, grün, modisch, sparsam. Reine Sozialkaufhäuser sind im Unterschied dazu vor allem auf die Unterstützung bedürftiger Menschen ausgerichtet.

Die Quantifizierung der wiederverwendeten Güter war in zwei Fällen möglich. In einem Gebrauchtwarenkaufhaus wurden im Jahr 2012 170.000 Produkte verkauft. Dies entsprach ca. 70 % der Annahmemenge. Bei einer Spielzeugsammlung wurden im Jahr 2012 2,6 t erfasst. Hiervon konnten 90% durch eine Wiederverwendungseinrichtung wiederverwertet werden.

## 2.2 Exemplarische Aktivitäten sozialwirtschaftlicher Träger

Wie auch die vorstehend dokumentierte Bestandsaufnahme in Schleswig-Holstein zeigt, stehen die Bestrebungen und Maßnahmen der öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträger zur Abfallvermeidung und Wiederverwendung vielfach in einem engen Wechselspiel mit entsprechenden Aktivitäten von karitativen und sozialwirtschaftlichen Akteuren. Um auch diesen komplementären Handlungsbereich im Rahmen der begrenzten Mittel für die Bestandsaufnahme zumindest exemplarisch mit zu erfassen, erfolgte gemeinsam mit dem Auftraggeber eine Eingrenzung auf einige wenige beispielhafte Aktivitäten.

Durch die Interviews mit den Trägern „Beschäftigung und Qualifizierung Ostholstein (BQOH) gGmbH“ und „Arbeiterwohlfahrt – Bildung und Arbeit (AWO BiSA-BAUM) gGmbH“ werden Erfahrungen berücksichtigt, die sowohl urbane als auch ländlich geprägte Gebiete umschließen. Beides sind Träger von Qualifizierungs-, Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen, die eine breite Palette wiederverwendeter Produkte (z. B. Möbel, Elektrogeräte, Bücher, Spielwaren, Kleidung) mit angeschlossenen Aufbereitungs- und Reparaturwerkstätten führen und sich auf unterschiedliche Kooperationserfahrungen mit kommunalen, privaten wie öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträgern (örE) beziehen. Zur weiteren Absicherung der Ergebnisse flossen in die Zusammenfassung noch Informationen aus einem dritten Gespräch mit der Fortbildungsakademie der Wirtschaft (FAW) gGmbH aus Kiel mit ein. In diesem Gespräch wurde auf die in den vorangegangenen Interviews identifizierten Problembereiche fokussiert.

### 2.2.1 Beschäftigung und Qualifizierung Ostholstein BQOH gGmbH

Die BQOH gGmbH<sup>4</sup> ist eine Tochter des Kinderschutzbund Kreisverband Ostholstein. Im Jahr 2006 aus einem öffentlichen Fort- und Ausbildungsträger hervorgegangen, hat sich BQOH gGmbH zum Ziel gesetzt, arbeitslose Menschen durch Maßnahmen im Bereich Weiterbildung, Qualifizierung und Beschäftigung in Kooperation mit dem Jobcenter Ostholstein bei der Eingliederung in den Arbeitsmarkt zu unterstützen.

Mit der Geschäftsführung sind zwei Personen betraut. In den Sozialkaufhäusern arbeiten insgesamt fünf Personen als Betriebsleiter sowie 12 Personen als Handwerker und Anleiter. In der Verwaltung sind sieben Angestellte und als Auszubildende sieben Personen beschäftigt.

Im Rahmen des durch den Europäischen Sozialfonds geförderten Projekts „Bürgerarbeit“<sup>5</sup> sind 46 % der Angestellten angestellt, 54 % sind direkt sozialversicherungspflichtig beim Träger angestellt. Eine weitere Förderung durch sozial- und arbeitsmarktpolitische Maßnahmen erfolgt nicht.

---

<sup>4</sup> Vergl. <http://www.bqoh.de/>

<sup>5</sup> Arbeitsverträge im Rahmen der „Bürgerarbeit“ sind auf 900 € fixiert, bei 30 Stunden pro Woche. Die Anstellungsverhältnisse sind befristet, sozialversicherungspflichtig, aber nicht arbeitslosenversicherungspflichtig, um eine Wanderung in die Arbeitslosenversicherung (ALG 1) zu verhindern (Drehtüreffekt).

Die Umsätze des Trägers werden zu einem Drittel durch den Möbel- und Gebrauchtwarenverkauf, der Rest durch die Zuschüsse für die Maßnahmen der Agentur für Arbeit und des Jobcenters sowie mit der Altenpflegeschule erzielt.

Die Sozialkaufhäuser nehmen zusammen eine Verkaufs- und Lagerfläche von 7.500 m<sup>2</sup>, die Werkstätten insgesamt 2.000 m<sup>2</sup> und die Verwaltung eine Gesamtfläche von 500 m<sup>2</sup> ein. Das Haupteinzugsgebiet der Sozialkaufhäuser erstreckt sich in Ostholstein über Fehmarn bis Bad Schwartau und auf den Kreis Segeberg.

Die Sozialkaufhäuser stehen prinzipiell allen Personengruppen zum Einkauf offen, da aus Nicht-Diskriminierungs- und Datenschutzgründen eine individuelle Bedarfsprüfung nicht durchgeführt werden kann. Allerdings wird davon ausgegangen, dass bei den Käufern und Käuferinnen Bedürftigkeit vorliegt und damit die Voraussetzungen für die Jobcenter-Maßnahmen erfüllt sind.

Jährlich nimmt BQOH ca. 1.000 t an Güterspenden entgegen, wovon etwa 800 t als Gebrauchtwaren wieder in Verkehr gebracht werden können. Als Sachspenden werden Möbel, Hausrat, Bekleidung, Elektrogeräte, Fahrräder und Bücher angenommen. 90 % der Spenden kommen aus Privathaushalten, nur 10 % aus Gewerbe und Industrie (z. B. Büromöbel). Die Spenden werden zu ca. 85 % durch die Sozialbetriebe selbst in LKWs abgeholt und zu 15 % direkt angeliefert.

Bei Abholung oder Anlieferung der Sachspenden erfolgt eine Sichtkontrolle auf hygienische Mängel (z. B. Schimmel, Fettrückstände) und bei Elektrogeräten eine Funktionskontrolle durch Ein- und Durchschalten. Für die Funktionskontrolle bei der Annahme von Elektrogeräte-Spenden kommen verschiedene Prüfgeräte zum Einsatz, nähere Angaben dazu konnten im Gespräch nicht gemacht werden. Nach Entgegennahme der Spenden werden diese in den Werkstätten gereinigt und kleinere Defekte repariert. Es werden Möbel instandgesetzt und Textilien gereinigt und genäht. Eine systematische Wiederaufbereitung defekter Elektro- und Elektronikgeräte wird nicht durchgeführt. In diesem Bereich erfolgt keine Reparatur und es wird kein Fachpersonal beschäftigt. Die verkauften Produkte werden von den Kunden der Sozialkaufhäuser nur selten reklamiert.

Insgesamt werden die Verkaufsaktivitäten mit Blick auf die staatliche Unterstützung durch das Projekt „Bürgerarbeit“ nur sehr zurückhaltend beworben. Der potenzielle Grundkonflikt mit gewerblichen Anbietern im Bereich der Gebrauchsgüter soll nicht durch ein aggressives Marketing o. ä. angeheizt werden.

Ein zentrales Problem stellen die Entsorgungskosten für die angenommenen aber defekten Gegenstände dar, die als Abfälle entsorgt werden müssen.

### **2.2.2 Arbeiterwohlfahrt Bildung und Arbeit (AWO BiSA-BAUM) gGmbH**

Die AWO Bildung und Arbeit ist eine gemeinnützige GmbH und eine hundertprozentige Tochter der AWO-Kreisverbände Steinburg, Pinneberg und Dithmarschen und des AWO-Landesverbandes Schleswig-Holstein. Sie ist ein Beschäftigungs- und Qualifizierungsträger für die Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt und gibt Arbeitslosen Unterstützung und Beratung bei der Bewältigung

ihrer Situation. Ihre Aufgabe ist es, Kontakte und Erfahrungsaustausch unter Arbeitslosen anzuregen und zu fördern sowie eine sozialpädagogische Begleitung und fachliche Qualifizierung von Langzeitarbeitslosen und schwer vermittelbarer Arbeitsloser zu bieten. Weiterer Zweck der Gesellschaft ist die Betreuung und die Leistung von Hilfestellungen für Arbeitslose bei der Eingliederung in den Arbeitsprozess durch Beschäftigungsmaßnahmen aller Art, u. a. in der Wiederverwertung von Möbeln, Hausrat, Textilien und Wertstoffen.

Die AWO BiSA-BAUM betreibt Sozialkaufhäuser in Lübeck, Kreis Stormarn (Bad Oldesloe), Kreis Hgt. Lauenburg (Ratzeburg, Mölln, Geesthacht, Lauenburg), Kreis Pinneberg (Pinneberg, Elmshorn, Uetersen, Wedel), Kreis Steinburg (Itzehoe, Hohenlockenstedt, Glückstadt). Die AWO BiSA-BAUM betreibt inklusive der Sozialkaufhäuser der HOELP gGmbH insgesamt 18 Filialen.

Insgesamt bestehen im Bereich der Wiederverwendung der AWO 60-70 festangestellte sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze. Durch Mittel des Arbeitsamtes konnten darüber hinaus z. Zt. ca. 400 Maßnahmenplätze in der Wiederverwendung geschaffen werden.

Die Waren in den Sozialkaufhäusern liegen preislich zwischen 0,50 – 5,00 €. Mit dem Verkauf ist keine Kostendeckung beabsichtigt, sondern in erster Linie sollen Güter günstig weitergegeben werden. Mit den Umsätzen aus dem Verkauf der gebrauchten Güter können ca. 60-65 % der gesamten Ausgaben finanziert werden, 30-40 % werden über die Maßnahmen der Arbeitsämter finanziert.

In den Sozialkaufhäusern der AWO BiSA-BAUM, inklusive HOELP gGmbH, können pro Jahr ca. 2.200 Tonnen an Möbeln, Haushaltsgegenständen, Textilien, weißer Ware, Fahrrädern und Büchern umgesetzt werden. Die Größe der Verkaufsflächen variiert zwischen 80 m<sup>2</sup> und 800 m<sup>2</sup>. Neben einem kleinen Zwischenlager erstrecken sich die Betriebsflächen noch auf die Verwaltungseinheiten.

Für den Einkauf in den Läden der AWO besteht eine Bedürftigkeitsabfrage, bei der die Bedürftigkeit auch schriftlich bestätigt werden muss. Damit ist das Ziel verbunden, dass die günstigen Angebote in den Läden auch den Personengruppen zur Verfügung stehen, die sie benötigen.

Für Abholung und Transport der Güterspenden stehen insgesamt 40 LKWs zur Verfügung. Vor Ort findet eine Sicht- und Funktionsprüfung statt, bevor die Güter angenommen werden. Bei Möbeln werden 90 % in den Haushalten abgeholt, Hausrat wird ebenso oft vorbeigebracht wie abgeholt und über 90 % der Textilien werden über Kleidercontainer erfasst oder direkt abgegeben. Der größte Teil der Spenden kommt aus Privathaushalten, nur zu einem kleineren Teil aus Gewerbe.

In den Sozialkaufhäusern der AWO BiSA-BAUM werden in der Regel keine Maßnahmen zur Wiederaufbereitung oder Reparatur durchgeführt. Ausnahme davon sind einige Fahrradwerkstätten in ausgewählten Standorten von Sozialkaufhäusern. Als Grund für den geringen Stellenwert von Reparatur und Aufbereitung im Rahmen der Sozialkaufhäuser wurden die fehlende finanzielle Absicherung durch staatliche Förderung und die anderen bereits genannten Unsi-

cherheitsfaktoren angeführt. Die HOELP gGmbH betreibt in einigen ihrer Sozialkaufhäuser Holzwerkstätten und ein Zentrum zur Aufarbeitung von Möbeln.

Durch sorgfältige Prüfungen der Mitarbeiter vor Annahme der Spenden fallen nur ca. 10 % der angelieferten Gütermengen als Abfall an.

Zur Förderung und Steigerung der Bekanntheit des Angebots werden immer wieder Aktionen und Events organisiert. Dadurch wird in der lokalen Presse immer wieder über die Angebote berichtet. Zusätzlich werden die Sozialkaufhäuser durch Flyer, Homepage und Sonderaktionen beworben.

Wiedererkennung und Bekanntheit sowie Zuverlässigkeit werden durch ein eigenes Corporate Design kommuniziert, insbesondere die Sozialkaufhäuser der HOELP gGmbH sind durch den bunten Schriftzug „Sozialkaufhaus“ auf gelbem Grund gut erkennbar. Für das kommende Jahr ist hier u. a. eine anti-rassistische Kampagne geplant.

Weitere wichtige Bereiche der Öffentlichkeitsarbeit beziehen sich auf das aktive Marketing und die Darstellung der Einrichtungen gegenüber den Arbeitsämtern mit entsprechenden Veranstaltungen und Dokumentationen.

## 3 SCHLUSSFOLGERUNGEN

### 3.1 Referenzrahmen und Herausforderungen

Wie die für ganz Schleswig-Holstein durchgeführte Bestandsaufnahme zeigt, werden bereits heute in den Bereichen aller öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträger mehr oder minder weitreichende Maßnahmen umgesetzt, die eine Wiederverwendung gebrauchsfähiger Altprodukte unterstützen.

Diese Aktivitäten der örE sind gemeinsam mit den ergänzenden Aktivitäten karitativer und sozialwirtschaftlicher Akteure zu betrachten, die im Rahmen der Bestandsaufnahme zumindest exemplarisch mit erfasst wurden. Auch hier kann ein „bunter Strauß“ etablierter Maßnahmen konstatiert werden.

In Anbetracht der hohen umweltpolitischen Bedeutung, die der Wiederverwendung gebrauchter Produkte heute zugeordnet wird, ist aus gutachterlicher Sicht im Hinblick auf eine umfassende Umsetzung der Wiederverwendung noch deutliches weiteres Potenzial festzustellen.

Dies wird insbesondere deutlich, wenn die bislang etablierten Maßnahmen mit Vorreiteraktivitäten aus anderen Regionen in Europa verglichen werden. Derartige Vorreiteraktivitäten finden sich z. B. in Flandern (Belgien) und in Oberösterreich.

In Flandern werden gebrauchte Produkte bereits seit vielen Jahren neben den kommunalen Sammelstellen und entsprechenden Abholangeboten in ca. 150 weiteren Abgabestellen erfasst und einer entsprechend großen Zahl von Reuse-Zentren zugeführt, die die Wiederverwendbarkeit prüfen und ggf. notwendige Reparaturen ausführen. Die für die Wiederverwendung vorbereiteten Produkte werden über knapp 120 Geschäfte unter der einheitlichen Marke „De Kringwinkel“ vermarktet.<sup>6</sup> Das Spektrum der Produkte erstreckt sich dabei über alle potenziell wiederverwendbaren Produkte, die im Haushalt anfallen (inkl. qualitätsgesicherter Elektrogeräte). Dabei konnte in 2012 eine Menge von ca. 4,4 kg/Einwohner an gebrauchten Produkten einer Wiedernutzung zugeführt werden.<sup>7</sup>

In Oberösterreich wird im Zusammenwirken von kommunalen Abfallsammelzentren und sozialwirtschaftlichen Aufbereitungs- und Verkaufsbetrieben ebenfalls eine breite Palette von Altprodukten angenommen und der Wiederverwendung zugeführt (2012 wurde hier eine Wiederverwendungsmenge von 0,54 kg/Einwohner erreicht). Die Koordination erfolgt hier durch den Landesabfallverband und die Vermarktung der Produkte erfolgt unter der Dachmarke „ReVital“<sup>8</sup>.

Beide skizzierten Aktivitäten zeichnen sich bei der Erfassung der Gebrauchtgeräte durch ein sehr kooperatives und koordiniertes Zusammenwirken kommunaler und sozialwirtschaftlicher Akteure in einem größeren regionalen Kontext aus.

---

<sup>6</sup> Vergl. hierzu <http://www.dekringwinkel.be>

<sup>7</sup> Vergl. hierzu auch Wilts, 2013, S. 15ff

<sup>8</sup> Weitere Informationen unter [www.revital.at](http://www.revital.at).

Der Produktabsatz wird in beiden Fällen durch die einheitlichen Dachmarken mit ihrer gesteigerten Wiedererkennung und dem verbundenen positiven Image deutlich stimuliert.

Als ein Beispiel aus Deutschland sind die Aktivitäten der „Recyclingbörse e. V.“ im Raum Bielefeld zu nennen. Unter dem Motto „Aus Alt ... mach Arbeit!“ beschäftigt der Verein in Kooperation mit Trägern der Aus- und Weiterbildung sowie der Arbeitsmarktförderung insgesamt 150 MitarbeiterInnen. Dabei sind 100 Stellen im Bereich der Qualifizierungs- und Beschäftigungsmaßnahmen angesiedelt und gleichzeitig 50 Personen sozialversicherungspflichtig in Voll- und Teilzeitarbeitsverhältnissen angestellt. Die Recyclingbörse betreibt Fahrradwerkstätten, Näherei und Textilaufbereitung, eine Holztischlerei und Arbeitsplätze zur Sichtung und Reparatur von Elektrogeräten.<sup>9</sup>

Die Umsetzung der Aktivitäten zur Wiederverwendung ist mit einer Vielzahl von Herausforderungen konfrontiert. Diese sind insbesondere finanzieller Natur.

§ 17 KrWG regelt, dass Abfälle aus privaten Haushalten dem öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträger überlassen werden müssen. Für die öRE stellt die stoffliche Verwertung meist die wirtschaftlichere Variante dar. Insbesondere bei Elektro-/Elektronikgeräten (EAG) führen hohe Erlöse bei der stofflichen Verwertung zu Lenkungswirkungen, die eine ökologisch sinnvollere Wiederverwendung hemmen.

Darüber hinaus ist für die getrennte Sammlung/ Erfassung, die notwendigen Qualitätsprüfungen (sowie ggf. Reparaturen) und schlussendlich die Vermarktung der Gebrauchtprodukte ein entsprechender Ressourceneinsatz notwendig. Dieser kann nur unter sehr günstigen Umständen vollumfänglich aus dem Erlös der Gebrauchsgüter gedeckt werden. Damit stellt sich die Frage der Kofinanzierung. Und damit auch die Frage, ob und ggf. welche Maßnahmen aus kommunalabgabenrechtlicher Sicht ggf. aus dem Abfallgebührenhaushalt unterstützt werden dürfen. Klärungsbedürftig ist auch, in welchem Maße solch eine Unterstützung von Maßnahmen aus staatlichen oder Gebührenmitteln dann vor dem Hintergrund eines Wettbewerbs zu rein gewerblichen Unternehmen zulässig ist.

Dabei ist zu beachten, dass die Gebrauchtgüter, die bei den hier untersuchten Wiederverwendungsaktivitäten der öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträger bzw. der sozialwirtschaftlichen Akteure im Fokus stehen, in den überwiegenden Fällen nur noch einen geringen Marktwert besitzen. Die abgebenden Bürger erzielen damit meist keine Erlöse. Hochwertige Gebrauchtgüter werden dagegen oftmals bereits im Vorfeld der in diesem Projekt betrachteten Aktivitäten an gewerbliche Gebrauchtwarenhändler abgegeben oder in Onlineportalen (z. B. ebay, virkaufens) gehandelt.

---

<sup>9</sup> Vergl. auch [www.recyclingboerse.org](http://www.recyclingboerse.org)

### 3.2 Zusammenfassende Bewertung

Vor dem Hintergrund dieser zentralen Herausforderungen und der bestehenden Erfolgsbeispiele werden nachfolgend die Ergebnisse der Bestandsaufnahme zusammenfassend bewertet und dabei die deutlich gewordenen Stärken und Schwächen des derzeitigen Umsetzungsstandes in Schleswig-Holstein herausgearbeitet.

Der **Zugang der Wiederverwendungseinrichtungen zu Gütern** wird in der Literatur als prioritärer Erfolgsfaktor der Wiederverwendung eingestuft.<sup>10</sup> Aus Sicht der Bürger stellt spiegelbildlich die **Erreichbarkeit der Annahmestellen** für Güter zur Wiederverwendung einen zentralen Faktor für die getrennt abgegebenen Mengen dar.<sup>11</sup>

Zugang und Erreichbarkeit werden u. a. dadurch beeinflusst, welche Abgabemöglichkeiten bestehen und wie dort die **Schnittstelle zwischen öffentlicher Abfallübernahme und Wiederverwendungseinrichtung** organisiert ist. Es gibt verschiedene Varianten.

#### a) bei der Sperrgutabholung

In vielen Regionen wird der Bürger von den örE informiert, sich wegen der Abholung wiederverwendbarer Güter direkt an Wiederverwendungseinrichtungen zu wenden. Die Wiederverwendungseinrichtungen entscheiden in diesen Fällen in der Regel bei der Kontaktaufnahme des Bürgers über die Verkaufbarkeit des Gutes und organisieren eine entsprechende Abholung. Auf diese Art gelangen insbesondere Möbel, Hausrat, weiße Ware, Textilien, Fahrräder und Bücher und andere Medien als „Spenden“ direkt in die karitativen Sozialkaufhäuser. Vor Ort erfolgt meist eine grob orientierende Sicht- und Funktionsprüfung durch qualifizierte Mitarbeiter/innen. Nicht als wiederverkaufbar eingestufte Altprodukte müssen dann ggf. gesondert von den örE abgeholt werden. Der Aufwand für Bürger ist in dieser Variante aufgrund der doppelten Kontaktaufnahmen und der ggf. zwei Abholtermine höher als in der Variante der gemeinsamen Abholung. Bei letzterer erfolgt die Abholung in der Regel mit zwei Fahrzeugen (z. B. Pritsche und komprimierendes Fahrzeug) und die Entscheidung über die Verkaufbarkeit wird „vor Ort“ von erfahrener Personal gefällt. Dabei können sowohl örE als auch Wiederverwendungseinrichtungen anwesend sein bzw. jeweils ein Fahrzeug stellen. Oder beide Fahrzeuge werden von einer Institution gestellt wie z. B. in Norderstedt.

Für den denkbaren Fall, dass die Wiederverwendungseinrichtung auch Sperrgut mit erfasst, könnte eine finanzielle Kompensation für die Transportleistung erfolgen, die durch die örE dann nicht mehr erbracht werden muss.

Dort, wo die Kooperation zwischen Wiederverwender und örE locker ist bzw. sich auf Anfrage des Abfallbesitzers nur auf Hinweise auf die Wiederverwender beschränkt, stehen Sperrmüllabfuhr und Wiederverwendung für den Bürger

---

<sup>10</sup> z.B. in Kissling 2013.

<sup>11</sup> Siehe hierzu u.a. Sander 2013 und Wilts 2013

oftmals nicht im selben Kontext. Dieses Potenzial könnte durch koordiniertes Vorgehen mittels abgestimmter Informationen in Broschüren und lokalen Medien besser ausgeschöpft werden<sup>12</sup>.

Bei Wiederverwendungseinrichtungen, die in der Regie der örE betrieben werden (wie z. B. das Gebrauchtwarenhaus in Norderstedt), wird ein sehr guter Zugriff auf wiederverwendbare Güter bei der Abholung erreicht. Der Aufwand für den Bürger ist geringer (nur ein Kontaktpunkt statt zwei bei geteilten Verantwortlichkeiten) und es erfolgt eine erfahrene Zuordnung der Güter zu den Wiederverwendungs- oder Verwertungspfaden.

#### b) bei der Anlieferung durch den Bürger

Überwiegend erfolgt die Annahme von Altprodukten auf den kommunalen Wertstoffhöfen in SH derzeit als nicht-wiederverwendbare Güter. Bei einigen örE wie z. B. in Norderstedt und Segeberg gibt es gesonderte Sammelmöglichkeiten für wiederverwendbare Güter auf den Flächen der Wertstoffhöfe. In diesen Fällen wurde über eine gesonderte Prüfung/Einschätzung der Wiederverwendbarkeit durch das Personal auf dem Wertstoffhof berichtet.

In der überwiegenden Zahl der Fälle ist der Bürger aufgefordert, Güter, die nach seiner Einschätzung wiederverwendbar sind, direkt zu den Wiederverwendungseinrichtungen zu bringen. In den Fällen, in denen die Einschätzung der Bürger zur Verkaufbarkeit der Güter nicht mit der Einschätzung der Wiederverwendungseinrichtung übereinstimmt, müssen die Bürger die Güter dann teilweise selbst weiter zu den Entsorgungsstellen transportieren. Teilweise werden die Güter von den Wiederverwendungseinrichtungen aber auch in solchen Fällen übernommen und dann der Entsorgung zugeführt.

Die letztere Variante sichert zu, dass die Bürger nicht nur wegen möglicher Verunsicherung bzw. des möglichen Zusatzaufwandes wiederverwendbare Güter sofort ohne Prüfung in den Entsorgungspfad geben. Die Übernahme auch nicht verkaufbarer Güter durch die Wiederverwendungseinrichtung ist dann einfach gestaltbar, wenn z. B. ein Gebrauchtwarenkaufhaus von dem örE selbst betrieben wird (Beispiel „Hempels“ in Norderstedt). In anderen Fällen werden den Wiederverwendungseinrichtungen großzügige Kontingente kostenfreier oder kostengünstiger Sperrmüllanlieferungen eingeräumt.

Die Möglichkeiten zur Anlieferung bei den sozialwirtschaftlichen Wiederverwendern in Schleswig-Holstein konzentrieren sich nach Aussagen der Interviewpartner auf die Produktbereiche Textilien, Möbel, Hausrat und Bücher.

Der Erfolgsfaktor mit der zweiten Priorität entsprechend Kissling (2013), nämlich die **Sicherstellung von qualitativ hochwertigem Inputmaterial**, wird dadurch gefördert, dass die vorhandenen Schnittstellen so gestaltet sind, dass das Risiko von Beschädigung bei der Übergabe und beim Transport minimiert

---

<sup>12</sup> Dabei sollten leicht kommunizierbare Kriterien über die Wiederverwendungsfähigkeit von Gütern vermittelt werden, was dann die Inputqualität für die Wiederverwendung verbessert und die Aufwendungen der Funktionsprüfung reduziert. Entledigungswillige würden so selbst die Aufgabe übernehmen Hinweise über den Zustand oder die Funktionsfähigkeit zu geben.

ist (zur Bedeutung dieses Faktors siehe auch SecondLife 2013). Ein Beispiel für den schonenden Transport ist z. B. die zwei-Fahrzeug-Abholung in Norderstedt.

Die Produktpalette, die bei den Wiederverwendungsaktivitäten in SH abgedeckt wird, ist sehr breit gestreut und an den Eckpunkten „Sortiment eines Gebrauchtwarenkaufhauses“, „Erfassungssystem“ (z. B. Sperrmüll) und „Aufwand für die Qualitätssicherung“ (z. B. limitierender Faktor bei Elektrogeräten) orientiert. Mit der Produktpalette werden Produktgruppen (in einigen Fällen zumindest in Teilen) abgedeckt, die aufgrund ihres großen ökologischen Rucksacks zu einer wesentlichen Entlastung der Umwelt durch Wiederverwendung beitragen können.

Kaum abgedeckt werden Ersatzteile wie z. B. Staubsaugerschläuche und -Düsen, Verbindungskabel, Stecker, Fernbedienungen für E-Geräte, auch Einzelteile wie Speicherkarten und Motherboards, USB-Kabel etc. Angesichts der Bedeutung, die z. B. im Rahmen des SecondLife-Projektes diesen Produkten zugeordnet wurde (siehe auch SecondLife 2013), sollte die Machbarkeit der Angebotsausweitung geprüft werden.

Eine **Prüfung der Wiederverwendungsfähigkeit** der Güter, die beim Wertstoffhof abgegeben werden, durch die örE oder durch Wiederverwendungseinrichtungen kann den Zugriff der Wiederverwendungseinrichtungen auf geeignete Güter erweitern. Dass dies meist nicht erfolgt, liegt nach Angaben der örE an fehlender Fläche auf den Höfen und am erforderlichen personellen Aufwand für die erste Prüfung.

Der Aufwand für die Prüfung der Güter besteht vorrangig in der Qualifizierung der Mitarbeiter/innen. Insgesamt konnte hier in den Interviews mit den sozialwirtschaftlichen Wiederverwendern eine sogfältige Auswahl in Bezug auf eine hohe Eingangsqualität der in Form von Spenden abgegebenen Produkte festgestellt werden.

Eine **Aufarbeitung von Gütern** im Rahmen der Wertstoffhofannahmen erfolgt in Schleswig-Holstein nicht durchgehend. Als Grund hierfür wurde vor allem genannt, dass die Kosten für die Flächen, die notwendigen Ausstattungen und das qualifizierte Personal zu hoch seien und dass darüber hinaus die Anforderungen aus der Gewährleistungspflicht nicht erfüllt werden können.

Die rechtliche Rahmenbedingung für die Zuführung der Geräte zur Wiederverwendung in eigener Regie ist bei den meisten örE durch die Optierung für Elektrogeräte gegeben.

Die Aktivitäten für die Aufarbeitung und Reparatur von wiederverwendungsfähigen Gegenständen durch die sozialwirtschaftlichen Betriebe sind je nach Produktgruppe deutlich unterschiedlich stark ausgeprägt. Insbesondere im Bereich der Aufarbeitung von Möbeln und Textilien konnten bereits in der durchgeführten sehr stichprobenartigen Bestandsaufnahme intensive Bemühungen festgestellt werden. Einrichtungen zur Reparatur oder Aufarbeitung defekter Elektrogeräte waren bei den befragten Organisationen nicht vorhanden.

Als wesentlich für den **erfolgreichen Abverkauf** wurden von verschiedenen Interviewpartnern das Image des Gebrauchtwarenkaufhauses und das Marketing herausgestellt. In Bezug auf das aktive Marketing unterscheiden sich die unterschiedlichen Gebrauchtwarenhäuser in Schleswig-Holstein. Während die-

se in einigen Regionen nur sehr zurückhaltend beworben werden, gibt es an anderen Stellen deutlich mehr Werbung und auch den Versuch, sehr gezielt neue und vielfältige „Märkte“ zu bedienen. Dies sind entsprechend der Kategorisierung von GLA (2013) „antik/vintage“, „grün“, „modisch“ und „sparsam“. Wesentliches Bestreben ist dabei, nicht das Image von „Armenkaufhaus“ zu vermitteln.

Die Sozialkaufhäuser sind auf bedürftige Menschen hin ausgerichtet und bieten sozialversicherungspflichtige und geförderte Arbeitsplätze im Rahmen von Arbeitsmarktförderungen. Ihre Aktivitäten vereinen die Ziele der Arbeitsmarktförderung, des Inverkehrbringens günstiger Angebote und der positiven Umweltbeiträge durch Nutzungsdauerverlängerung.

Sie können über die Verkäufe der Gebrauchsgüter auch aufgrund der Kostenstruktur der Produkte allerdings nur einen Teil ihrer Kosten erlösen. Zur **Deckung der Erlöslücke** sind sie auf entsprechende Transferzahlungen aus dem Sozialhaushalt bzw. den arbeitsmarkbezogenen Finanzierungssystemen angewiesen. Damit befinden sich diese Häuser in einer finanziellen und institutionellen Abhängigkeit von den schwankenden und nur schwer vorkalkulierbaren Förderbedingungen. Dies erschwert längerfristige Aktivitäten zur internen Strukturentwicklung und zur externen Image- und Markenbildung deutlich.

Von einer Reihe von örE wird eine internetbasierte Tauschbörse angeboten.<sup>13</sup> Das Inserieren fordert ein gewisses Engagement der Bürger sowie die Fähigkeit bzw. Bereitschaft, das Medium Internet in dieser Weise zu nutzen.

Eine übergreifende **Vernetzung der Aktivitäten** zwischen den örE findet bislang sowohl auf der strukturellen als auch auf der physischen Ebene nur sehr begrenzt statt (z. B. Kooperation bei der Versorgung des Gebrauchsgüterkaufhauses). Die sozialwirtschaftlichen Betriebe sind z. T. überregional tätig.

Eine **Beurteilung der Wiederverwendungsaktivitäten** kann neben der Betrachtung der Wiederverwendungsinfrastruktur auch über die **Wiederverwendungsmengen** erfolgen. Informationen hierzu liegen bei den örE nicht vor oder nicht in einer Form, die mit der abfallorientierten Betrachtung kompatibel ist<sup>14</sup>. Aus diesem Grund ist es sehr schwierig, sowohl die absolute Bedeutung als auch die Entwicklungsdynamik der Wiederverwendungsaktivitäten der öffentlich rechtlichen Akteure in SH zu beurteilen.

---

<sup>13</sup> Website, die durch abfallberatung.de – Bernd Maibaum unter dem Namen Internet-Verschenkmarkt entwickelt wurde. Eine kommerzielle Nutzung ist unzulässig. Es dürfen nur Dinge inseriert werden, die zu verschenken oder zu tauschen sind bzw. gesucht werden.

<sup>14</sup> Notwendig wären Angaben zum Gewicht der wiederverwendeten Güter, das üblicherweise aber nicht erhoben wird (allenfalls Stückzahlen).

### **3.3 Gutachterliche Empfehlungen**

Basierend auf der Bestandsaufnahme und der vorstehend dargestellten zusammenfassenden Bewertung der Situation haben die Gutachter gezielt Empfehlungen entwickelt, die auf eine Stärkung und Verbreiterung der Maßnahmen zur Wiederverwendung abzielen:

#### **Intensivierung des Informationsaustausches über Maßnahmen zur Wiederverwendung**

Gerade der Aufbau und die Weiterentwicklung kooperativer Wiederverwendungsstrukturen erfordern den Austausch von bereits gemachten Erfahrungen und eine Abstimmung über Ziele, geeignete Maßnahmen und hilfreiche Rahmenbedingungen.

Ein entsprechender strukturierter Informationsaustausch der ÖrE zu dieser Thematik erfolgt (überregional) bislang nur bedingt. Aus diesem Grund sollte ein geeigneter Rahmen für einen solchen Erfahrungsaustausch und die konzeptionelle Diskussion gesucht und geschaffen werden.

Prinzipiell kann dies unter Nutzung bereits bestehender Treffen und Zusammenarbeitsstrukturen zwischen den ÖrE erfolgen. Inhaltlich erscheint es allerdings sinnvoll, sowohl das Landesministerium als auch Institutionen aus dem Bereich der sozialwirtschaftlichen Träger von Wiederaufbereitungsaktivitäten in diesen Informationsaustausch mit einzubeziehen. Es sollte auch geprüft werden wie in geeigneter Weise die verantwortlichen Institutionen für die regionale Arbeitsmarktförderung einzubinden wären, um diese bereits frühzeitig für die spezifischen Anforderungen der Wiederverwendung zu sensibilisieren.

#### **Ausbau der örE-Aktivitäten zur getrennten Erfassung, Prüfung und Weitergabe von wiederverwendbaren Altprodukten**

Wie auch diese Bestandsaufnahme zeigt, wird bislang durch die örE nur ein vergleichsweise kleiner Teil des gesamten Potenzials der noch nutzbaren Altprodukte entsprechenden Strukturen zur Wiederverwendung zugeführt.

In den drei zentralen Bereichen der Zuführung zur Wiederverwendung sollten deshalb jeweils Verbesserungsmöglichkeiten geprüft werden:

- Für die getrennte Erfassung und Lagerung von vermutlich wiederverwendungsfähigen Altprodukten sind bei der Sperrmüllsammlung insbesondere aber auch auf den Wertstoffhöfen entsprechende Flächen einzuplanen. Bei enger Zusammenarbeit mit entsprechenden Wiederverwendungseinrichtungen kann hier der Platzbedarf durch häufige Abholung der separierten Waren vergleichsweise klein gehalten werden (1-2 Container).

- Eine mögliche Wiederverwendungsfähigkeit und damit die getrennte Erfassung sollte am besten direkt bei der Übergabe der Altprodukte geprüft und entschieden werden. Dies kann durch entsprechend qualifiziertes Personal der örE oder ggf. auch durch Mitarbeitende kooperierender Partner erfolgen.<sup>15</sup>
- Bei der Weitergabe der wiederverwendungsfähigen Altprodukte an entsprechende Reparatur- und Vertriebsseinrichtungen/-netzwerke ist eine Orientierung dieser Aktivität an den Zuständigkeitsgrenzen des jeweiligen örE vermutlich nicht immer sinnvoll. Gerade bei komplexen technischen Geräten ist eine entsprechende Qualifizierung/Spezialisierung der Einrichtungen vermutlich unverzichtbar. Gerade hier können deshalb durch überregionale Kooperationen relevante Synergien und damit Refinanzierungsbeiträge erschlossen werden.

Die vergleichsweise großen ökologischen Rucksäcke von Elektro-/Elektronikgeräten weisen auf das hohe ökologische Entlastungspotential solcher Aktivitäten auch in diesen Altproduktbereichen hin. Da hier bei einigen Produktgruppen<sup>16</sup> regelmäßig aber auch substantielle technische Prüfungen und Reparaturen notwendig sind, die einschlägiges Fach-Knowhow erfordern, könnte dafür auch der Aufbau und die Zusammenarbeit mit privatwirtschaftlichen „Reparaturnetzwerken“ aus lokal ansässigen Betrieben (z. B. aus dem Elektrofachhandel, Meisterbetriebe) erwogen werden.

Erfahrungen mit verschiedenen Formen der Aufarbeitung liegen aus Deutschland und anderen europäischen Mitgliedstaaten vor. Auf der Ebene der Gebrauchtsprodukte etablieren sich derzeit in Deutschland Reparaturcafés.<sup>17</sup>

### **Aufbau einer landesweiten Dachmarke für qualitätsgesicherte Gebrauchtsprodukte**

Von einigen Interviewpartnern<sup>18</sup> wurde angeregt, dass auf überregionaler Ebene (ggf. landesweit) ein Label (eine Dachmarke) für ReUse-Güter entwickelt wird, das Qualität und Nachhaltigkeitsimage transportiert. Solche überregionalen ReUse-Label existieren bereits und sie sind offensichtlich erfolgreich im Hinblick auf Akzeptanz und Verkaufszahlen (z. B. das „REVITAL“-Label in Österreich, die „De-Kringwinkel“-Marke in Flandern oder auch 3G-Möbel: „gut, gebraucht, günstig“ bzw. gratis“ der Neuen Arbeit Nord NAN).

---

<sup>15</sup> Eine Prüfung der Funktionalität kann bei besonders wertigen Geräten z.B. auch in Kooperation mit Elektronikfachbetrieben erfolgen. Dabei kommt ein zertifizierter Fachmann an einem bestimmten Tag der Woche bei der Annahmestelle vorbei, prüft und labelt die Geräte (pers. com. Brüning, reUse Computer November 2013).

<sup>16</sup> z.B. bei Haushaltsgroßgeräten wie Waschmaschinen u.ä.

<sup>17</sup> Nach Wilts (2013) bestanden Mitte 2013 21 Reparatur Cafés in Deutschland, in denen jährlich 6.300 Produkte repariert werden. Neue Cafés sind z. B. in Troisdorf, Siegburg, Berlin siehe Rhein-Sieg Anzeiger (2013) und Heise (2013).

<sup>18</sup> Und u.a. auch im Rahmen eines Fachworkshops zur Thematik mit den örE und weiteren Akteuren beim Bildungszentrum für Natur, Umwelt und ländliche Räume Schleswig-Holstein am 5. Februar 2014

Damit eine solche Dachmarke Erfolg hat, sind nach gutachterlicher Einschätzung allerdings eine Reihe von Voraussetzungen notwendig:

- Die Dachmarke muss eine klare und positiv besetzte Botschaft transportieren  
Zu diskutieren ist hier z. B., in welchem Verhältnis die drei naheliegenden Botschaften „ökologisch“, „sozial“ und „qualitätsgeprüft“ stehen sollten.
- Die entsprechend gekennzeichneten Produkte, aber auch die Erfassungs-, Prüf- und Verkaufsstellen müssen den Anforderungen dieser Botschaft entsprechen.  
D. h., dass ökologische oder soziale Aspekte dann auch tatsächlich für die ganze Prozesskette der Wiederverwendung (von der Erfassung bis zum Verkauf) umgesetzt sein müssen. Da die Glaubwürdigkeit einer Marke ein recht „scheues Gut“ ist, werden entsprechende Anforderungen zu entwickeln und transparent zu machen sein. Darauf aufbauend ist zu diskutieren, auf welche Art und Weise hier entsprechende Commitments der Beteiligten eingeholt und wie und durch wen ggf. eine Überprüfung stattfinden kann/sollte.
- Die Dachmarke sollte von einer unabhängigen und vertrauenswürdigen Instanz „gehalten“ und vergeben werden  
Im Interesse der Glaubwürdigkeit nach außen und zur besseren Balancierung latenter Interessenkonflikte zwischen den verschiedenen beteiligten Akteuren nach innen erscheint es zielführend, wenn die Rechte an der Dachmarke weder bei den öRE noch bei einem sozialwirtschaftlichen Akteur liegen. Günstig wäre sicherlich eine landesnahe Instanz, die dabei allerdings gleichzeitig über die notwendige Handlungsfreiheit verfügen müsste.
- Die Dachmarke sollte einen möglichst breiten Bereich an Kommunen, Akteuren und Produkten abdecken  
Erst durch die breite Abdeckung solch einer Marke kann sie sich von der Vielzahl der Eigenmarken der unterschiedlichsten Akteure abheben und es können tatsächlich Synergieeffekte bei ihrer Bekanntmachung und Bewerbung realisiert werden.

Neben den bereits dargestellten positiven Außenwirkungen können von den Aktivitäten zur Implementierung einer solchen Marke auch wichtige koordinierende Impulse ausgehen. So können zwischen den beteiligten Partnern z. B. klare Kriterien für die Übergabe wiederverwendungsfähiger Altprodukte von den öRE an die beteiligten Aufarbeitungsinstitutionen definiert werden.<sup>19</sup>

---

<sup>19</sup> Vor dem Hintergrund bestehender Graubereiche bei der rechtlichen Würdigung der Auswahl der Kooperationspartner und der jeweiligen Übergabeentscheidungen eine sicherlich das Gesamtsystem stabilisierende Maßnahme.

### **Robuste Prozeduren zum Monitoring des Umsetzungserfolges der Maßnahmen zur Wiederverwendung**

Wie dargestellt fehlt derzeit jegliche Datenbasis, um Aussagen zur Bedeutung und Entwicklung der Maßnahmen zur Förderung der Wiederverwendung zu machen. In Anbetracht der umweltpolitischen Bedeutung und der in den Grundsatprogrammen zur Abfallvermeidung vorgesehenen rollierenden Fortschritts-ermittlungen stellt dies eine wenig zufriedenstellende Situation dar.

Ein umfassendes Monitoring, welches alle Aktivitäten sämtlicher involvierter Akteure zu erfassen versucht,

- wäre angesichts der Vielzahl an Produkten, Wiederverwendungswegen und beteiligten (Markt-)Akteuren sehr komplex und aufwendig,
- würde im Grenzbereich zwischen Abfällen und Nicht-Abfällen eine deutliche Unschärfe aufweisen und
- müsste vermutlich auf freiwilliger Basis und damit ggf. nicht vollständig harmonisiert implementiert werden.

Aus diesen Gründen wäre ein solches umfassendes Monitoring-System vermutlich mit unverhältnismäßig hohem Aufwand verbunden, ohne dass es zuverlässig exakte Daten liefern könnte.

Denkbar wäre es aber z. B., für eine begrenzte Anzahl von Altproduktströmen und einen jeweils begrenzten Zeitraum wiederkehrende Stichproben zu quantifizieren. Auf diese Art und Weise könnte zumindest die Entwicklung im Zeitlauf vermutlich ausreichend konkret bestimmt werden.

Eine übergreifende Einigung zwischen den beteiligten Akteuren, d. h. sowohl den öRE als auch den Prüf-, Reparatur- und Vermarktungsinstitutionen, über grundlegende Prinzipien der Monitoring-Prozeduren ist anzustreben. Gerade bei möglichen Bestrebungen zur übergreifenden Kooperation im Rahmen einer Dachmarke o. ä. wäre ein einheitliches Vorgehen der Beteiligten aus Sicht der Gutachter sogar unverzichtbar.<sup>20</sup>

---

<sup>20</sup> U.a. um die expliziten oder impliziten Privilegierungen, die sich aus den Kooperationen ergeben können, mit einer substantiellen umweltbezogenen Quantifizierung begründen zu können

### **Prüfung von (Quer-)Finanzierungsmöglichkeiten für substanzielle Wiederverwendungsaktivitäten**

Geeignete Finanzierungsinstrumente sind abhängig von den lokalen Gegebenheiten. Vor Ort wäre ein koordiniertes Vorgehen wünschenswert, welches die Akteure aus Sozialbetrieben, öRE, Arbeitsämtern und Landkreisen zusammenbringt, um gemeinsame bzw. ggf. gebündelte Maßnahmen zu entwickeln.

Hierbei wären u. a. sowohl die rechtlichen Möglichkeiten für anteilige Unterstützungsbeiträge aus den kommunalen Abfallgebührenhaushalten als auch die Möglichkeiten der verschiedenen Rechtsformen der regionalen Arbeitsagenturen mit zu betrachten.

## 4 QUELLEN

- Dehoust G., Jepsen D., Knappe F., Wilts H. et al. (2013): „Inhaltliche Umsetzung von Art. 29 der Richtlinie 2008/98/EG: wissenschaftlich-technische Grundlagen für ein bundesweites Abfallvermeidungsprogramm, UBA-Texte 38/2013
- Dehoust G., Gsell M. (2013): „Länger und intensiver nutzen – als Beitrag zu Abfallvermeidung, Klimaschutz und Ressourcenschonung“, in Müll und Abfall 02/2013
- GLA 2013: Greater London Authority: Third Sector Reuse Capacity in London, London, 2009  
<http://static.london.gov.uk/gla/publications/environment/reuse-fullreport.pdf>
- heise 2013: heise online vom 9.12.2013: Repair Cafés: Basteln gegen die Wegwerfgesellschaft unter  
<http://www.heise.de/newsticker/meldung/Repair-Cafes-Basteln-gegen-die-Wegwerfgesellschaft-2062573.html>
- Kissling, R., Coughlan, D., Fitzpatrick, C., Boeni, H., Luepschen, C., Andrew, S., Dickenson, J.: Success factors and barriers in re-use of electrical and electronic equipment, Resources, Conservation and Recycling, Volume 80, November 2013, Pages 21-31, ISSN 0921-3449
- Rhein-Sieg Anzeiger 2013: Rhein Sieg Anzeiger Online Ausgabe vom 4.12.2013: Repair-Café“ In Siegburg und Troisdorf unter:  
<http://www.ksta.de/troisdorf/-repair-caf---in-siegburg-und-troisdorf-elektroschrott-verwandelt-sich-in-schaetzchen,15189204,25510342.html>
- Sander 2013: Sander, K., Schilling, S.: Erfassung von ressourcenrelevanten Elektroaltgeräten – Workshopbericht des Projektes “Ressourceneffizienz und Produktverantwortung; 2013
- Second Life 2013: Bröhl-Kerner, H., Elander, M., Koch, M., Vendraim, C.: Second Life - Wiederverwendung gebrauchter Elektro- und Elektronikgeräte
- Wilts 2013: Wilts, H., van Gries, N.: Reuse – One step beyond, Wuppertal 2013
- WRAP: Planning a bulky reuse communications campaign, Banbury Oxon, kein Jahr